



Freitag, 2. Oktober 2026

SCHWÄBISCH GMÜND

Guten Morgen

Florian Wagner
über einen Tag, der sich wie eine Mogelpackung anfühlt.



Feiertag am Samstag ...

Guten Morgen! Heute ist Welttag des Lächelns – bis man auf den Kalender schaut: Der Tag der Deutschen Einheit fällt auf einen Samstag. Feiertag-Mogelpackung also. Mehr Kalenderfrust zeigen die Brückentage 2026. Damit hat er geschafft, woran die Politik seit Jahren arbeitet: Einigkeit. In Aalen, Gmünd und Ellwangen gilt: Ein Feiertag am Samstag zählt nicht. Der Kalender schenkt der Ostalb damit immerhin eine seltene gemeinsame Gesprächsgrundlage. Im Büro, beim Bäcker und an der Kaffeemaschine genügt ein Satz: „So ein Mist mit dem Feiertag.“ Schon nicken alle. Mehr gesellschaftlicher Zusammenhalt ist vor neun Uhr kaum möglich. Natürlich geht es am 3. Oktober um Freiheit und Wiedervereinigung. Was der Tag Menschen in Aalen bedeutet, haben wir Passanten gefragt. Trotzdem hätte man die Einheit auf einen Montag legen können – als Zeichen der Verbundenheit zwischen Arbeitnehmern und Wochenenden. Am Samstag bleiben die meisten Geschäfte geschlossen, danach folgt der Sonntag. Zwei Tage ohne Supermarkt! Schon heute dürften Menschen über die B 29 zu den Lebensmittelmärkten rollen, als werde die Ostalb abgeriegelt. Dabei ruft der Landkreis mit „#allesgeht“ zu mehr Bewegung auf. Der Weg vom Parkplatz zur Kasse zählt heute locker als Tagesetappe. In den Einkaufswagen landen Nudeln und Toilettenpapier für Monate. An der Kasse verteidigt jemand die letzte Butter, während vorne ein Kunde seinen 2018 abgelauteten Rabattcoupon prüfen lässt. So sieht Einheit aus: Alle stehen in derselben Schlange und hassen die Person ganz vorne. Ich bin vorbereitet. Im Kühlschrank warten drei Senfgläser, eine fragwürdige Gurke und etwas, das einmal Brotaufstrich war. Damit übersteht man zwei geschlossene Einkaufstage – oder eröffnet ein Vesperlokal. Also lächeln wir tapfer. So einzig war die Ostalb selten.



In vielen Supermärkten auf der Ostalb dürfte es am Freitag voll werden. Foto: pixabay

Restkarten für Bodo Wartke

Schwäbisch Gmünd. Noch sind Tickets für Bodo Wartkes siebtes Klavierkabarettprogramm „Wunderpunkt“ am Freitag, 2. Oktober im Stadtgarten erhältlich. Beginn ist um 20 Uhr. Mit „Wunderpunkt“ erzählt er Geschichten, die er seinem Umfeld ablauscht, und verdichtet sie zu doppeldeutigen Pointen. Restkarten gibt es beim i-Punkt in Schwäbisch Gmünd sowie online unter www.provinz-tour.de, unter der Ticket-Hotline (07171) 6034250.

„Margaritenhöhe“: Räte noch uneins

Gmünds Ratsfraktionen zeigen sich noch unentschlossen: Beschließt der Gemeinderat den Bebauungsplan auf der Schapplachhalde kommende Woche? So läuft die Diskussion im Ausschuss. Von Cornelia Villani

Schwäbisch Gmünd

Wie stehen die Gmünder Ratsfraktionen zum Bebauungsplan „Margaritenhöhe“ für 15 Gebäude mit 168 Wohnungen auf der Schapplachhalde? Die Entscheidung fällt im Vollgremium am 7. Oktober. In der Ausschusssitzung am Mittwoch bezogen die Fraktionen Stellung. Außerdem gab's neue Informationen.

Kein sozialer Wohnungsbau

Oberbürgermeister Richard Arnold kündigte an, einen Beschluss des Gemeinderats anzuwenden. Im Juli hatte dieser mehrheitlich entschieden, dass die Stadt künftig auf 15 Prozent sozial geförderten Wohnungsbau bei Neuvorhaben verzichtet. Deswegen werde dieser Passus gestrichen.

„Die Geologie ist schwierig, aber machbar.“

Fabian Wolf
CDU-Stadtrat

Nadine Klein vom Büro Stadtlandingenieure erläuterte, dass im Süden des Gebiets ein Stück der Wohnbaufläche zurückgenommen wurde, um dort mehr Grünfläche vorzusehen. Zu massive Bebauung war ein Kritikpunkt am Projekt gewesen. Die geplante Kindertagesstätte sei momentan nicht nötig. Deswegen befindet sich dort nun auch Wohnbebauung im Plan – mit der Option, die Kita immer noch errichten zu können.

Ökologischer Ausgleich

Außerdem ging Klein auf den ökologischen Ausgleich ein. Nötig seien 249.000 Ökopunkte etwa. „Diese wollen wir in der südlich liegenden Streuobstwiese ausgleichen.“ Invasive Pflanzen würden entfernt und die Fläche durch gezielte Pflege aufgewertet. Dadurch würden 290.000 Punkte generiert, was den Eingriff vollständig kompensiere. Die CDU habe sich noch nicht eindeutig entschieden, sagte Fabian Wolf. Er selbst klang zustimmend: „Die Geologie ist schwierig, aber machbar.“ Die Ver-



Blick auf den Gmünder Süden entlang der Weißensteiner Straße von der Schapplachhalde aus: Hier soll laut Bebauungsplan „Margaritenhöhe“ Wohnen möglich gemacht werden. Foto: Cornelia Villani

kehrslage habe sich durch den Wegfall der Kita verbessert. „Die Ökologie liegt uns am Herzen. Über die Ökopunkte gleichen wir das aus.“ Und der Bedarf nach neuem Wohnraum sei da.

Thiem: „Wir sind ein Mini-Kessel“

Dario Thiem (Grüne) äußerte sich kritisch. Die Bebauung nehme Einfluss in Sachen Frischluft und Kaltluft. „Wir sind ein Mini-Kessel, das ist einfach so.“ Die Wohnungen würden teuer „bei dem schwierigen Untergrund“. Auch er sagte: „Wir haben Bedarf.“ Aber seine Fraktion schaue auf Möglichkeiten am westlichen Stadttor. Er forderte, an der 15-Prozent-Regel festzuhalten. Maren Zengerle (SPD) sah die einzige Zufahrt zum Gelände problematisch. „Eine zweite Zufahrt hätte ich aber auch nicht gefunden.“ Sie habe nichts über einen gedrosselten Ablauf des Regenwassers gelesen. Doch, der sei drin, sagte Planerin Klein. Auch die SPD-Rätin sprach sich für die 15 Prozent-Regelung aus. Andreas Wörner (AfD) kommentierte lediglich: „Wir werden das Vorhaben noch in der Fraktion diskutieren.“ So re-

agierte auch Constance Schwarzkopf-Streit (BL): „Es gibt Positives und Negatives.“ Dr. Andreas Benk (sö!) sagte, dass der vorliegende Entwurf sehr viel weiter nach Süden gehe, als der Flächennutzungsplan erlaube. „Das ist eine deutliche Abweichung in einem sensiblen Gebiet.“ Er verwies auf die Stellungnahme vom Landratsamt, die auf die sehr massive Bebauung und das deutliche Hineinragen in die Umgebung hinweist.

Benk: „Bauen wird horrend teuer“

Ursprünglich habe man sogar 25 Prozent geförderten Wohnungsbau gewollt. Benk zu OB Arnold: „Ihnen geht auf, dass an dieser Stelle zu bauen, horrend teuer wird. Ich bin gespannt, ob sich je ein Investor findet.“ Jens Freitag (FPD/FW) meinte, dass seine Fraktion das Projekt befürworte. „Wir wünschen uns aber, Gebäude für Familien am Rand vorzusehen.“ Hannes Barth (CDU) sagte, das Wirtschaftliche müsse Vorrang haben. Die Zufahrt zur Bergstraße empfinde er als schwierig. Sabine Rieger, Leiterin des Stadtentwicklungsamts, antwortete Benk, dass die

Stadt sich wegen der Größe mit den Behörden abgesprochen habe. Die 25 Prozent seien eine Aussage der Vorhabenträger gewesen. Wenn man die Voraussetzung nicht schaffe, wisse man nie,

Kommentar

Cornelia Villani
über gute Fragen ohne wirkliche Antworten



Zu teuer für die 12-fache Oma

Eine zwölfwache Oma überlässt ihr Haus der ältesten Tochter. Sie selbst zieht in eine Wohnung mitten in die Stadt. Eine wahre Geschichte. Und ein Ideal, wie es Richard Arnold vorschwebt, wenn der Gmünder Oberbürgermeister darauf pocht, dass die Schapplachhalde Wohngebiet werden müsse. 168 Wohnungen zentrumsnah, ideal für Ältere. Jüngere beziehen deren Einfamilienhäuser. So weit, so gut. Eine Woche vor der Abstimmung über den Bebauungsplan sind die Mitglieder des Ratsausschusses unschlüssig. Stoppt die

Bebauung die Frischluftzufuhr für die Südstadt? Überrollen die mindestens 168 Neubewohner die Straßen des Viertels? Gute Fragen. Ohne wirkliche Antworten. Wirklich alarmieren sollte aber der Blick in den Boden. Das geologische Gutachten zeigt Knollenmergel. Genau wie entlang der Oberbettringer Straße in Schwäbisch Gmünd, an der im Frühjahr die Erde rutschte. Ein Investor, der hier baut, muss sehr tief graben – und dementsprechend teuer an Interessenten verkaufen. Welche zwölfwache Oma kann sich das bitte leisten?

26 Lokale und ein Abend voller Musik in Gmünd

Wenn Gmünds Kneipen zur Bühne werden, ist einiges geboten. Was hinter dem kostenlosen Musik-Event steckt.

Schwäbisch Gmünd. „Musik in Gmünder Kneipen ist wichtig. Das ist ein Steckenpferd, bedeutet Nachhaltigkeit und ist pure Kultur“, sagt Johannes Barth, Vorsitzender des Fremdenverkehrsvereins ProGmünd e.V. „Wir sind seit der ersten Minute dabei. Da gibt es immer Anekdoten.“

Eine davon erzählt er auch: In einem Jahr war eine Band kurzfristig ausgefallen. Trotzdem standen am Freitagabend etliche Menschen vor der Tür. Am Tag danach wurde Ersatz angeboten. „Wir haben quasi doppeltes Geschäft gemacht“, erinnert sich Barth.

26 Lokale, sieben Bands, drei DJs

Am Freitag (9.10) ist es wieder so weit. Ab 20 Uhr soll die Stadt erneut voller Musik sein. Von Rock über Soul bis hin zu Partymusik ist für jeden Geschmack etwas dabei. Eines ist Robert Frank, Eventmanager von der Touristik und Marketing GmbH, beson-



Musik in Gmünder Kneipen hat Tradition: Am 9. Oktober wird in 26 Lokalen wieder live gespielt. Foto: jb

ders wichtig: „Das Event bleibt auch in diesem Jahr kostenlos. Das war der Wunsch von Gründer Dietmar Spiller. Das werden wir, solange es geht, beibehalten.“ Für die Bands zahlt die Tou-

ristik und Marketing GmbH 200 Euro pro Lokal. Mitglieder des Fremdenverkehrsvereins ProGmünd erhalten ab diesem Jahr zusätzlich 50 Euro. Frank verrät: „Viele Bands, die an diesem

Musik in Gmünder Kneipen

Wann: Freitag, 9. Oktober, ab 20 Uhr

Wo: 26 Lokale in Schwäbisch Gmünd

Musik: Rock, Soul, Party-Musik und mehr

Eintritt: kostenlos

Besonderheit: Teilweise spielen mehrere Bands in einem Lokal

Abend spielen, verzichten auf ihre normale Gage.“

Denn die Lokale müssen die Bands selbst engagieren. „Wir übernehmen die Gema-Kosten, das Marketing und den Druck für das Event. Bei den Bands vermitteln wir nur die Kontaktdaten“, erklärt Frank. Damit auch Bands mit einem kleineren Repertoire eine Chance bekommen, spielen in manchen Lokalen zwei oder

drei Bands. So ist es etwa im KKF, in der Cocktailbar oder in der Pasteria 6x6.

Alleinstellung und Nachahmer

„Es geht um alle, nicht um Jung oder Alt“, so David Spiller, einer der Mitorganisatoren des Events. Auch das macht die Musik in den Gmünder Kneipen für die Organisatoren zu einem Alleinstellungsmerkmal. Frank möchte dabei noch etwas besonders deutlich machen: „Wir haben das Event erfunden. Andere Städte haben es nachgemacht. Und verlangen zusätzlich Eintritt.“

Zukunftspläne für Gmünd

Barth verrät außerdem: „Wir sind im Gespräch mit der Stadt. Wir wollen ein Event im Frühjahr machen.“ Noch stehe aber nichts fest. Barth ist sich jedoch sicher: „Wenn wir etwas machen, kommen die Leute auch.“ Der bisherige Titel für die mögliche Veranstaltung: „City tanzt!“ Julia Buchinger